

# Eymann vor Wahl ins Superamt

## Als «heimlicher Bildungsminister» und Chef der Erziehungsdirektoren müsste er die Kantone einen

Von Seraina Kobler

Bern Wenn am 25. Oktober das Präsidium der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) neu besetzt wird, dann geht es zu wie bei der Bundesratswahl: Bis zum Schluss ist alles möglich. Wer kandidiert, ist laut EDK noch geheim, die Regionalkonferenzen waren dazu aufgefordert, bis Ende August ihre Kandidaten zu nennen. Das Amt ist mit sehr viel Macht verbunden, sein Träger so etwas wie der «heimliche Bildungsminister» der Schweiz, der vom Kindergarten bis zum Studium mitbestimmt. Eine Umfrage der Sonntagszeitung bei den Erziehungsdirektoren zeigt, dass mutmasslich nur ein Kandidat vorgeschlagen wurde: der Basler Regierungsrat Christoph Eymann.

### Mögliche Kandidaten haben aus Zeitgründen abgesagt

Bis vor kurzem noch unentschlossene mögliche Kandidaten wie Monika Knill (TG) oder Regine Aeppli (ZH) stehen definitiv nicht zur Verfügung. Andere Erziehungsdirektoren wie Stefan Kölliker (SG) oder Christian Amsler (SH) hatten schon vor Wochen aus Zeitgründen abgesagt. Amsler schätzt das Amt als sehr aufwendig ein: «Die Belastung ist hoch und zeitintensiv.» Zudem müsse man viel reisen - das koste wieder Zeit. Diese Einschätzung teilt auch Regierungsrat Stephan Schleiss (ZG). Wenn man einen anderen Ton anschlagen möchte, dann müsse man einiges investieren. Die EDK habe gegen 50 Angestellte. Das seien mehr, als mancher Regierungsrat in seinem Kanton habe. Auch ohne ein Präsidium habe er als Erziehungsdirektor wahnsinnig viel Material von der EDK zu bearbeiten. «Man wird mit Unterlagen schier erschlagen», sagt Schleiss. Problematisch sei dabei, dass diese von Fachleuten erarbeitet würden und Kompromisslösungen seien. Die Geschäfte würden auf Ebene der Fachleute beschlossen. «Diese arbeiten in dieser Phase meist ohne Rückkoppelung zur politischen Ebene», sagt Schleiss. Habe man Einwände, müsse man persönlich bei der EDK zur Aussprache. Am Schluss heisse es dann: Vogel friss oder stirb - und man müsse das Geschäft als Ganzes gutheissen oder ablehnen. Zu Letzterem fehle aber meist der Wille oder der Mut. Politisch könne man dann eigentlich nichts mehr machen.

### Generalsekretär bleibt in jedem Fall Chef des Hauses

Zur Entschärfung dieser Problematik schlägt Schleiss vor, weniger interkantonal zu koordinieren und generell weniger Geschäfte bei der EDK zu behandeln. Gabriela Fuchs, Mediensprecherin der EDK, antwortet auf die Kritik schriftlich: «Wir sind gerne bereit, dazu in einem offenen Gespräch Stellung zu beziehen.» Eine schriftliche Antwort auf derart pauschale Vorwürfe mache aber wenig Sinn. Egal, wer das Präsidium der EDK im Herbst erhält, die Person wird eine grosse Behörde politisch anführen. Dennoch bleibt der Generalsekretär Hans Ambühl Chef des Hauses. Mit über 43 Vollzeitstellen ist die EDK die am besten besetzte interkantonale Konferenz. Vergleichbare Aufgaben erfüllt die

Gesundheitsdirektoren-Konferenz, sie ist mit 16 Vollzeitstellen besetzt. Die Finanzdirektoren-Konferenz muss sich gar mit nur 2,2 Vollzeitstellen begnügen.

### **Zuerst den Puls fühlen in der Konferenz**

Um dem Amt wieder mehr Profil zu geben, brauche es mehr vermittelnde Präsenz, heisst es vielerorts. Hans Ulrich Stöckling, Vorgänger der abtretenden Präsidentin Isabelle Chassot (FR), äusserte sich oft dezidiert zu nationalen Debatten. Chassot, in der Romandie ein Politstar mit dem Übernamen «La reine Isabelle», äusserte sich meist nur als Freiburger Erziehungsdirektorin - was ihr wenig Aufmerksamkeit in den Deutschschweizer Medien brachte. Vor allem die SVP nützte das dadurch entstehende Vakuum und übernahm die Führung bei den nationalen Schuldebatten.

Sollte er gewählt werden, wäre es für den Basler Erziehungsdirektor Eymann wichtig, zuerst den Puls zu fühlen in der Konferenz und Kritik zu besprechen. Zögen alle am gleichen Strang, könne der Präsident auch pointiert auftreten.

SonntagsZeitung, 01.09.2013